

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Herrnsdorf, Bernsdorf,

Witzschdorf, Ursprung, Mittelbach, Langenberg, Falken, Meinsdorf, Grumbach, Tirschheim u.

— **Weitverbreitetes Insertions-Organ für amtliche und Privat-Anzeigen.** —

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich nachmittags. — Zu beziehen durch die Expedition und deren Aus-
träger, sowie alle Postanstalten.
Für Abonnenten wird der Sonntags-Nummer eine illustrierte Sonntagsbeilage gratis beigegeben.

Abonnement:
Bei Abholung
monatlich 35 Pfg.
die einzelne Nummer 5 „
Durch die Post bezogen 1.25 Mk. excl. Bestellgeld.
Frei ins Haus
monatlich 42 Pfg.
vierteljährlich 1. Mk. 25 Pfg.

Insertionsgebühren: die sechsgepalte Corpusspalt oder deren Raum für den Verbreitungsbezirk 10 Pfg., für auswärts 12 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Bei mehrmaliger Aufgabe Rabatt.
Annahme der Inserate für die folgende Nummer bis vorm. 10 Uhr. Größere Anzeigen abends vorher erbeten.

Nr. 90.

Fernsprecher Nr. 151.

Sonnabend, den 21. April 1906.

Geschäftsstelle: Bahnstr. 3.

33. Jahrgang.

Gewerbliche Fach- und Fortbildungsschule.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 23. April, für alle Abteilungen der Anstalt Anmeldungen für die Handelsschule, Gewerbeschule und Wertschule haben Sonntag, den 22. April, in der Zeit von 1/11—1 Uhr, für die Bäckerschule Montag, den 23. April, von 3—4 Uhr zu erfolgen.

Beizubringen ist von allen Aufnahmefachenden das Schulentlassungszeugnis.

Näheres siehe an anderer Stelle dieses Blattes.

Hohenstein-Ernstthal, den 11. April 1906.

Die Schuldirektion.

F. Ditzel.

Freibank Hohenstein-Ernstthal: Heute Verkauf von rohem Rindfleisch, Pfund 40 Pfg.

Steuerpflichtige,

hier, die über das Ergebnis ihrer diesjährigen Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer, sowie Gemeindefinanzen-Einschätzung eine Zuschrift noch nicht erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich bei der hiesigen Ortssteuereinnahme bez. Gemeindefinanz — Rathaus links 1. und 2. Zimmer — zu melden.

Oberlungwitz, am 20. April 1906.

Der Gemeindevorstand.
Liebertnecht.

Der 1. Termin Gemeindefinanzen für 1906 ist spätestens

bis 1. Mai d. J.

an die hiesige Gemeindefinanz — Rathaus links 2. Zimmer — abzuführen. Alle verbleibenden Reste werden dem Vollstreckungsbeamten zur zwangsweisen Beitreibung überwiesen.

Oberlungwitz, am 20. April 1906.

Der Gemeindevorstand.
Liebertnecht.

Die Heimführung Kaliforniens.

Furchtbar bewahrheitet hat sich die alte San Franciscoer Redensart: „Dast uns heute noch lustig sein, denn morgen hat uns vielleicht ein Erdbeben weggeführt.“ Dieses Erdbeben ist soeben gekommen und hat Zerstörungen angerichtet, die die in der portugiesischen Hauptstadt Lissabon im Jahre 1755 noch übertreffen. Aber nicht nur San Francisco, die Königin unter den Städten des Westens von Nordamerika, hat gelitten, sondern ganz Kalifornien, das Gold- und Obstland, ist heimgesucht worden. Es ist ein elementares Ereignis, das zwar hinter dem Ausbruch des Mont Pelée in Französisch-Westindien vor vier Jahren, wobei 20 000 bis 30 000 Menschen den Tod fanden, zurückbleibt, jedoch die jüngsten Verheerungen durch den Vesuv in Italien leider übersteigt. San Francisco, der größte und wichtigste, von etwa 400 000 Menschen, darunter 50 000 Deutschen bewohnte Handelsplatz an der nordamerikanischen Westküste, bildet zu einem erheblichen Teil einen Trümmerhaufen. Das deutsche Volk nimmt lebhaften Anteil an dem Unglück, zumal auch viele unserer Landsleute zu den Opfern gehören dürften. Deutsche Mithätigkeit hat hier wieder Gelegenheit, sich zu zeigen, damit Not und Elend gelindert werden und der Wiederaufbau schneller vor sich gehen kann. Wie das oben erwähnte Wort beweist, ist die Stadt schon immer ein günstiger Boden für Erdbeben gewesen, ist sie doch an drei Seiten von Wasser umgeben und auf Sand — Landzunge zwischen dem Stillen Ozean und der Französischbucht — gebaut. Die ganze Ostküste des Stillen Ozeans ist vulkanischen Ursprungs und besteht mit Vulkanen, unter ihnen der Talmopais in der Nachbarschaft San Franciscos, Gewarnt durch zahlreiche Erdstöße, die aber nie solche Folgen wie jetzt hatten, hatte man die Wohnhäuser zum größten Teile aus Holz hergestellt, das einer Bewegung der Erdoberfläche am leichtesten widersteht. Es gab aber auch zahlreiche Steinbauten in der Stadt, die vor 60 Jahren erst 600 Einwohner hatte und einen mächtigen Aufschwung genommen hat. Bei dem jetzigen Erdbeben hat die innere Stadt — das Geschäftsquartier mit den bedeutend-

sten Straßen, massiven Geschäftshäusern, großen Hotels und „Wollenträger“ — am schwersten gelitten. Da San Francisco nur ungefähr 3 Breitengrade südlicher als Neapel liegt, wird vermutet, daß der Vesuvausbruch in einem Zusammenhang mit der kalifornischen Katastrophe steht, doch bezeugt diese Annahme in wissenschaftlichen Kreisen Zweifel. Bodenschwankungen sind an dem Unglückstage, am Mittwoch, auch in Berlin und anderwärts wahrgenommen worden.

Die Lage in San Francisco

wird als verheerend geschilbert, da das Erdbeben eine Springflut und Feuerbrände im Gefolge hatte. Der Brand, der in den zahlreichen eingestürzten Gebäuden ausbrach, hatte sich schnell von der Wasserseite her zwei englische Meilen landeinwärts ausbreitet. Die Zerstörung aller Wasserleitungsanlagen durch das Erdbeben hat die Bekämpfung der Flammen zur Unmöglichkeit gemacht. Das Feuer ergriff die schönsten Häusergevierte von Market Street, der Hauptstraße. Unter den Trümmern eines dieser Gebäude kam auch der Chef der Feuerwehr ums Leben. Außer vielen anderen Gebäuden wurde auch das der Western Union und Postal-Telegraph-Company mit Dynamit in die Luft gesprengt, um eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Das Palace- und das Grandhotel sind ebenfalls eingestürzt. Die meisten Theater, darunter das Columbia- und das Orpheumtheater, ebenso das Grand Opera-Haus sind infolge des Erdbebens eingestürzt und dann in Brand geraten. Auch die am Strande gelegenen Schuppen der Southern Pacificbahn sind eingestürzt. Laufende Tonnen Kohlen sind infolgedessen in das Meer geschüttet worden. Die eingestürzten Gebäude sind meistens alte Holz- und Steingebäude, während die modernen Stahlbauten durch das Erdbeben weniger gelitten haben. Eine Wollsherberge geriet nach ihrem Einsturz durch ausströmendes Gas in Brand, wobei 75 Gaste umkamen. Bei dem Indienstfliegen einer Mietkassene bürsteten 80 Menschen ihr Leben ein. Zahlreiche Menschen wurden auch unter den Trümmern der einstürzenden Häuser am Fischmarkt begraben. Beim Eintritt der Dunkelheit nahmen die Schreden noch furchtbarere Gestalt an, da alle Gas- und Elektrizitätsleitungen unterbrochen waren. Der elf Stockwerke hohe „Wollenträger“ des San Francisco „Chronicle“ ist anscheinend das

einzig verbliebene aus Eisen errichtete Bauwerk, das ohne Beschädigung davongekommen ist, während alle anderen Gebäude mit Stahlgerippe ihre Gestalt geändert haben. Mehrere „Wollenträger“, darunter ein 20 Stockwerke hoher, liegen in Trümmern. Schiffe wurden bei jedem Erdstoß ans Ufer geworfen und von der zurücktretenden Flut wieder mitgenommen und beschädigt. Ein Blatt in Cincinnati gibt das Gerücht wieder, daß das amerikanische Geschwader des Stillen Ozeans, das in der Bucht von San Francisco ankerte, gesunken sei. Neue Erdstöße erschwerten die Rettungsarbeiten. Die heimkehrenden Flüchtlinge, die morgens die Stadt in Nachtleidern verlassen hatten, flüchteten abermals. Infolge vorzeitiger Explosion bei der Sprengung eines Gebäudes wurden 15 Männer getötet. Unter dem zusammengefallenen Terminal-Hotel verbrannten 20 Personen. Bei dem Einsturz des Waisenhauses sollen 200 Kinder begraben worden sein. Die Mänge geriet ebenfalls in Brand. Wie das Rathaus, ist angeblich auch die Universität eingestürzt. Plündernde Vandalen, aus Chinesen und Negern bestehend, durchzogen die Stadt. Zwei Regimenter wurden aufgebildet, das Eigentum, das die Bewohner zur Bewahrung vor der Feuerbrunst mitten auf die Straßen geschafft haben und dessen Wert nach Millionen zählt, zu schützen. Der Bürgermeister ernannte ein Rettungskomitee und befahl, daß Bäcker, Schlächter und Milchhändler Lebensmittel für die 100 000 Obdachlosen liefern. Es fehlt an Trinkwasser und Zelten. Aus der Hauptstadt Sacramento wird gemeldet, daß der Vorort Santa Rosa durch das Erdbeben zerstört worden sei und daß mehr als 200 Personen ihr Leben dabei eingebüßt hätten.

Die Feuerbrunst greift nach neueren Nachrichten aus San Francisco immer weiter um sich. Das Astorviertel ist gleichfalls zerstört. Die Zahl der eingestürzten oder verbrannten Gebäude geht in die Tausende. Auch die Kirche und das College St. Ignatius, eine der größten Jesuitenanstalten, deren Bau 8 Millionen Mark kostete, sind vernichtet. Die letzten Berichte aus Palo Alto besagen, daß die steinernen Gebäude der Yegland Stanford und Junior University schwer beschädigt sind und daß viele Mauern Risse erhalten haben. Dagegen ist die auf der Ostseite der Bai von San Francisco belegene Staatsuniversität unversehrt. Das Feuer zerstörte ferner das Großhandels-Geschäftsquartier.

Aus Oakland wird vom Donnerstag gemeldet, daß dort Flüchtlinge aus anderen kalifornischen Städten eintrafen. Die Städte Santa Cruz, Monterey, Gilroy und Hollister sind zerstört, eine Anzahl Menschen ist umgekommen. In Santa Cruz soll die Zahl der Toten bedeutend sein. In Santa Rosa sind 10 000 Personen obdachlos. 120 Leichen sind unter den Trümmern des Agnew-Ironhauses in der Nähe von San Jose hervor-
gehoben worden, weitere 150 befinden sich wahrscheinlich noch darunter. Schiffe sind nach den neuesten Meldungen glücklicherweise nicht untergegangen. Die Angaben über die Zahl der Toten schwanken zwischen 1000 und 5000. Der Schaden geht in die Hunderte von Millionen Mk. Eine große Hilfsaktion ist eingeleitet worden.

Eine der neueren Meldungen über London besagt: „Der gesamte Geschäftsdistrikt von San Francisco ist zerstört. Die Flammen ragen ungehindert über die Stadt. Tausende von Obdachlosen lauern in den Parks. Truppen bewachen die Banken. Kavallerie und Artillerie patrouilliert durch die Straßen. Fast jede Familie erlitt Todesfälle. Die Stadt ist in Rauch gehüllt, aus dem hin und wieder Explosionen aufblitzen. Bisher bedecken die Flammen acht englische Quadratmeilen oder mehrere hundert Cityblocks. Hunderte Menschen sind lebendig verbrannt. Plündernde Bestien werden summarisch erschossen.“

Ein Augenzeuge, der Berichterstatter des New-York-Journal, berichtet: „Genau um 5 Uhr 15 Min. wurde die Stadt wie eine Feder im Sturme herumgeschleudert; einen Augenblick schien die Erde zu versinken, dann stiegen Gebäude auf in die Luft wie Ballons und schwankten wie Pappeln hin und her. Drei Minuten danach war die Stadt eine Trümmermasse. Die Straßen waren voll fliehender

Leute, die beim Anblick der eingefallenen Gebäude sich des Umfangs der Katastrophe klar wurden und, ihr eigenes Entsetzen vergeßend, sich an die Rettung der aus den Trümmern nach Hilfe Rufenden machten. Mitten in der Rettungsarbeit brachen große Feuerbrände aus. Die Katastrophe kam unerwartet, wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Dienstag war ein ideal schöner kalifornischer Tag, heiter mit kühler Brise und farbenprächtigem Sonnenuntergang. Die Nacht war still. Hunderte von Wagen und Automobilen brachten Gäste zur Oper, um Caruso in „Carmen“ singen zu hören. Danach waren die Hotels voll von fröhlichen Gesellschaften, die noch beisammen waren, als das Fallen der Trümmer und die Entgegenschreiende an Stelle der heiteren Unterhaltung ertöndete. Ich stand vor dem kolumbischen Gebäude, als die Erde zu wanken begann. Zuerst glaubte man, es sei eine gewöhnliche Erschütterung, dann begannen die Dachanten der Hauptgebäude auf die Straße zu stürzen. Nun folgte das Krachen fallender Steine, untermischt mit dem Angstgeschrei der Verwundeten. Darauf kam das furchtbare Sinken und Heben, und man hatte das Gefühl, daß man ein hilfloses Atom in einem Strudel sei, der das Ende aller Dinge bedeute. Hieron erwache ich jetzt wie aus einer Betäubung und veruche die Erinnerung an das Furchtbare zu sammeln.“

Deutsche Hilfeleistung.

Die „Weserzeit.“ bezeichnet es als unbedingt notwendig, daß Deutschland sofort eine Hilfsaktion für San Francisco organisiere, um dem amerikanischen Volke angesichts der mannigfachen Beziehungen der Bluts- und Gesinnungsgenossenschaft und der wirtschaftlichen Interessen seine tiefe Teilnahme an der Erdbebenkatastrophe zu bezeugen. Bremen möge bei seinen innigen Beziehungen zu Amerika mit der Eröffnung von Sammlungen vorangehen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Eine furchtbare Erdbebenkatastrophe hat Kalifornien heimgesucht und in San Francisco große Opfer an Menschenleben und Hab und Gut gefordert. In ganz Deutschland ruft das folgenschwerere Naturereignis, von dem die amerikanische Nation betroffen worden ist, wärmstes Mitgefühl nach. Die verheerende Wirkung ungeheurer Naturgewalten, denen wir sterblichen Wesen gegenüberstehen, regt mit besonderer Lebhaftigkeit das Bewußtsein der menschlichen Gemeinschaft an, das sich in erhöhtem Grade geltend macht, wenn durch solche Schicksalsschläge tiefe Trauer sich auf eine Nation herabent, die durch so unendlich mannigfache Beziehungen des Geistes und des Verkehrs mit unserem Volke eng verbunden ist.“

Kaiser Wilhelm hat den deutschen Botschafter in Washington, Baron Speck v. Sternburg, beauftragt, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten seine tiefe und aufrichtige Teilnahme an dem Elementarunglück in den westlichen Landen der Vereinigten Staaten auszusprechen, das auch in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes Mitgefühl und Trauer erweckt. Gleichzeitig wurde der Botschafter angewiesen, auch die warmen Sympathien der deutschen Regierung auszusprechen.

Die Ursache der Erdbeben

ist ebenso wie diejenige vulkanischer Eruptionen wissenschaftlich noch nicht festgestellt und bereitet der Forschung erhebliche Schwierigkeiten. Soweit es sich um Erdschütterungen handelt, die gelegentlich und gleichzeitig mit vulkanischen Ereignissen im Bereiche dieser beobachtet werden, weiß man, daß sie auf die Wirkung von Explosionsgasen zurückzuführen sind. Diese Erdbeben verschwinden jedoch im Vergleich mit Ereignissen, wie sie jetzt an der westlichen Küste von Nordamerika eintreten sind. Solche elementare und gewaltige Erdschütterungen können auch nicht in einen ursächlichen Zusammenhang mit Ereignissen wie der jüngste Ausbruch des Vesuv, der lokaler Natur ist, gebracht werden. Wie von maßgebender wissenschaftlicher Seite mitgeteilt wird, kann diejenige Hypothese am meisten Anspruch auf Wahrscheinlichkeit erheben, nach welcher die Erdbeben eine Folge der